

ISIS SALZBURG. Seit 20 Jahren macht sich das Frauengesundheitszentrum für Anliegen von Frauen aller Alters- und Gesellschaftsschichten stark. Wir besuchten das Team im neuen Standort mitten in der Altstadt.



ENGAGIERT.
Das ISIS-Team:
Hermie Steininger,
Gerlinde Akmanlar-Hirscher,
Aline Halhuber
und Astrid Huttacher (v.l.n.r.)

„Bei uns gibt es keine Tabus“

Verhütung, Brustkrebsvorsorge, HPV-Impfung – es gibt viele Gesundheitsfragen, mit denen sich Frau im Laufe ihres Lebens auseinandersetzen muss. Aus diesem Grund wurde 1994 das Frauengesundheitszentrum ISIS (*frauengesundheitszentrum-isis.at*) ins Leben gerufen. Seither hat das wechselnde Team bestehend aus Medizinerinnen, Psychologinnen, Juristinnen, Politologinnen und Journalistinnen über 1.500 Veranstaltungen in Stadt und Land abgehalten, zahlreiche

Studien veröffentlicht und etwa 7.000 Klientinnen in persönlichen Beratungen betreut. Da der Verein auch von Einsparungen der öffentlichen Förderungen im Gesundheitssektor betroffen ist, musste er Anfang des Jahres von der Alpenstraße in kleiner Räumlichkeiten im AVA-Hof am Hanuschplatz übersiedeln. Inzwischen sind Geschäftsführerin Aline Halhuber, Psychologin Hermie Steininger und Office-Managerin Astrid Huttacher froh über den zentralen Standort und den schönen Ausblick auf die Altstadt.

Das kleine Team wird unterstützt von einem ehrenamtlichen Vorstand bestehend aus Gynäkologin Gerlinde Akmanlar-Hirscher, Rechtsanwältin Ingeborg Haller und die Gesundheitspolitik-Referentin Karin Beer von der AK. Bei so vielen Powerfrauen auf einen Haufen, ist es kein Wunder, dass der Verein in den letzten 20 Jahren in Sachen Gesundheitspolitik viele Steine ins Rollen gebracht hat. Wir sprachen mit der Geschäftsführerin und der Obfrau über Herzensprojekte, Erfolge und Veränderungen.

“FRAUEN BEMERKEN ES OFT SELBST NICHT, WENN SIE EINEN HERZINFARKT HABEN“

WOMAN: Mit welchen Anliegen wenden sich Frauen hauptsächlich an Sie?

HALHUBER: Das ist ganz unterschiedlich, angefangen von Essstörungen,

über partnerschaftliche Probleme bis hin zu ungewollten Schwangerschaften. Frauen haben oft auch einfach das Gefühl, dass etwas nicht stimmt. Dann kommen sie lieber zu uns, als gleich einen Therapeuten aufzusuchen. Bei uns können sie anonym bleiben und die Beratung ist kostenlos, daher fällt ihnen der erste Schritt leichter.

WOMAN: *Wie läuft eine Beratung bei Ihnen ab?*

HALHUBER: Zunächst müssen sich die Frauen telefonisch anmelden. Dann vereinbaren wir ein Gespräch mit unserer Psychologin Hermie Steininger. Wichtig ist es klarzustellen, dass wir keine Therapie und auch keine Untersuchung, sondern wirklich nur eine Beratung anbieten.

AKMANLAR-HIRSCHER: Je nach Bedürfnis der Frau verweisen wir sie an Spezialisten, bei denen sie in guten Händen sind. Bei gynäkologischen Fragen stehe ich natürlich auch selbst zur Verfügung.

WOMAN: *Darüber hinaus organisieren Sie eine Vielzahl an Projekten und Workshops. Welche Themen liegen Ihnen da besonders am Herzen?*

HALHUBER: Sehr wichtig ist uns die Arbeit mit jungen Mädchen. Dabei spezialisieren wir uns zum einen auf die Prävention von Essstörungen. Zum

anderen bieten wir ihnen Aufklärung in Sachen Verhütung und Sexualität. Da geht es dann auch um Fragen wie „Was tut mir gut?“ und „Wo sind meine Grenzen?“.

AKMANLAR-HIRSCHER: Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung von Frauen über 50. Ein großer Erfolg war etwa unser Selbstverteidigungskurs „Golden Girls“ für Frauen über 65. Grundsätzlich versuchen wir alle Themen aufzugreifen, die im Leben von Frauen eine Rolle spielen.

WOMAN: *Warum ist es notwendig, dass es ein eigenes Gesundheitszentrum für Frauen gibt?*

HALHUBER: Der weibliche Körper funktioniert einfach ganz anders als der männliche. Es gibt kein Medikament, das bei beiden Geschlechtern gleich wirkt. Dreiviertel aller Tabletten werden von Frauen genommen, jedoch zuvor fast ausschließlich an Männer getestet! Abgesehen

davon äußern sich Krankheitssymptome bei Frauen anders als bei Männern. Wir setzen uns dafür ein, dass Gesundheitsfragen geschlechterspezifisch behandelt werden.

AKMANLAR-HIRSCHER: Herzinfarkte etwa werden bei Frauen seltener rechtzeitig behandelt als bei Männern, weil die Betroffenen die Symptome wie ein Drücken im Magen, Arm- oder Kieferschmerzen nicht richtig zuordnen können. Ein Mann lässt sich bei Engegefühl in der Brust sofort mit dem Hubschrauber ins Krankenhaus fliegen, eine Frau sitzt mit dem gleichen Infarkt zwei Stunden lang im Wartezimmer des Arztes, bis es zu spät ist. Als wir 1998 den Bericht „Frauenherzen schlagen anders“ veröffentlichten, wurden wir von Medizinern angefeindet. Heute wird genau das auf Ärztekongressen thematisiert.

WOMAN: *Wie haben sich die Frauenthemen im Laufe der Jahre verändert?*

HALHUBER: Die Problematik Essstörungen ist leider weiterhin aktuell. Es sind davon zunehmend auch Frauen über 50 betroffen, denen man die Krankheit

oft nicht ansieht. Neu hinzugekommen ist neben Migrantinnengesundheit das Thema plastische Chirurgie, vor allem im Intimbereich. Aus einer unserer Befragungen geht hervor, dass sich rund die Hälfte der Frauen einer Schönheitsoperation unterziehen würden, wenn sie kostenlos wäre. Das ist dann natürlich etwas, dem wir uns unbedingt widmen müssen.

AKMANLAR-HIRSCHER: Bei uns gibt es grundsätzlich keine Tabu-Themen. Wir sagen aber auch keiner Frau, was sie zu tun hat, wir wollen nur, dass sie eine informierte Entscheidung trifft. Das gilt für Schönheits-OPs genauso wie für Schwangerschaftskonflikte.

WOMAN: *Sie haben im vergangenen Jahr den Report „Wenn Verhütung misslingt“ veröffentlicht. Welche Lehren haben Sie daraus gezogen?*

AKMANLAR-HIRSCHER: Es sind nicht, wie viele glauben, die Jugendlichen, die ungewollt schwanger werden. In erster Linie betrifft es Frauen, die bereits Kinder haben. Es hat sich zum Beispiel herausgestellt, dass es bei vielen zwischen 30 und 45 eine Art Vakuum gibt, in der sie aufhören, die Pille zu nehmen und sich noch nicht für ein neues Verhütungsmittel entschließen können. Solche Erkenntnisse sind für uns Frauenärzte natürlich enorm wichtig.

WOMAN: *Auf welche Erfolge aus den letzten 20 Jahren sind Sie besonders stolz?*

AKMANLAR-HIRSCHER: Auf die Veröffentlichung des 1. Salzburger Gesundheitsberichtes im Jahr 2000 und auf die Idee zur „First Love Ambulanz“ - einer Beratungseinrichtung für Jugendliche in Krankenhäuser. Auch in Sachen Essstörungen-Prävention haben wir viel bewegen können.

HALHUBER: Für uns ist jede Frau, die mehr Orientierung hat und weiß, was ihr gut tut, ein Erfolg.

KATRIN SCHMOLL ■



»Der weibliche Körper funktioniert einfach ganz anders. Es gibt kein Medikament, das bei beiden Geschlechtern gleich wirkt.«

ALINE HALHUBER, 52
GESCHÄFTSFÜHRERIN ISIS



»Wir sagen keiner Frau, was sie zu tun hat, aber wir wollen, dass sie eine informierte Entscheidung treffen kann.«

DR. GERLINDE AKMANLAR-HIRSCHER, 48
GYNÄKOLOGIN/OBFAU



UNTERSTÜTZERINNEN. Landesrätin Martina Berthold, Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek und Karin Beer von der AK Salzburg (v.l.n.r.) bei der 20-Jahresfeier von ISIS.